

Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Wehdonk a. d. Sieg, Adolf-Hiller-Str. 12a Auf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Auf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Beleggeld 2,00 RM. Im Postbezugs 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871

Totalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsaloken von der Sieg



Nr. 208

Sonntag, 5. September 1942

71. Jahrgang

Die Straße von Kertich überschritten

Angriff auf Stalingrad bis an die westlichen Vorstädte vorgetragen — Weitere Sowjetangriffe abgeschlagen — 83 Panzerkampfwagen vernichtet — 125. Luftsturm von Oberleutnant Marzeille

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen haben am 1. September im Zusammenwirken mit Verbänden der Kriegsmarine und Luftwaffe von der Krim aus die Straße von Kertich überschritten, trotz zähen Widerstandes die feindliche Küstenverteidigung durchbrochen und in raschem Vordringen am gestrigen Tage die Verbindung mit den von Osten angreifenden rumänischen Truppen hergestellt. Die Kämpfe mit den auf der Taman-Halbinsel haltenden feindlichen Kräften sind noch im Gange. Nordwestlich Noworossissk wurden weitere befestigte Höhenstellungen genommen.

Deutsche Schnellboote stießen trotz schlechter Wetterlage gegen den feindlichen Schiffsverkehr im ostwärtsigen Schwarzen Meer vor und versenkten drei Schiffe mit zusammen 8500 BRT, darunter einen Tanker. Damit haben deutsche U-Boote seit Beginn der Krimoffensive insgesamt 35 400 BRT sowjetischen Handelsraums vernichtet.

Der Angriff auf Stalingrad konnte gestern bis an die westlichen Vorstädte vorgetragen werden. Die nördlich Stalingrad an der Wolga stehenden Truppen des Heeres versenkten bisher drei Kanonenboote, zwei Monitore, sechs Krachtschiffe sowie zahlreiche kleinere Schiffe.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn wurden wieder von starken feindlichen Kräften geführte Angriffe abgewiesen. Auch im Raum von Rischew scheiterten wiederholte Angriffe starker feindlicher Kräfte. Der Feind verlor in diesen Kämpfen 83 Panzerkampfwagen.

Bei einem feindlichen Luftangriff gegen einen deutschen Flugplatz im mittleren Frontabschnitt wurden 24 von 37 der angreifenden Flugzeuge zum Absturz gebracht, der Rest zum Abbrechen gezwungen.

Südlich des Flusses wurden mehrere ständige Angriffe der Sowjets abgeschlagen. Südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten ebenfalls mehrere feindliche Angriffe. Bei einem U-Bootversuch über die Bama wurden von 28 feindlichen Booten 20 vernichtet.

In Meghlyten nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Angriffe der deutschen und italienischen Luftkräfte richteten sich gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeugansammlungen, Flugplätze und Nachschubverkehr. In Luftkämpfen wurden 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Laufe der gestrigen Nacht wurden über der Deutschen Bucht zwei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Leichte deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge erzielten gestern Vollerfolge in Nordafrika und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste.

Oberleutnant Marzeille, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang am 2. September an der ägyptischen Front seinen 125. Luftsieg, nachdem er in Luftkämpfen des vergangenen Tages 16 britische Gegner bezwungen hatte.

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten

für Oberleutnant Marzeille

DNB. Berlin, 4. Sept. Der Führer hat Oberleutnant Marzeille, Staffelführer

in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittleit:

„In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf für die Freiheit unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 125. Luftsieges als vierstem Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

gez.: Adolf Hitler.



Der als Sohn eines Generalmajors am 13. 12. 1919 in Berlin-Charlottenburg geborene Oberleutnant Hans Joachim Marzeille gehört zu den deutschen Jagdfliegern, deren Name eines Tages nach sich reich steigenden Erfolgen in aller Munde war. Mit sieben Luftsiegen kam der damalige Oberfähnrich im Juli 1941 nach Afrika, wo er kurz darauf Offizier wurde. Mit unbeirrbarer Kampfes-

willen, ein ebenso drahtgängerischer wie besonnener Jagdflieger, stellte er seine Gegner, schloß einen nach dem anderen ab und erhielt nach 46 Luftsiegen am 22. 2. 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er wurde Oberleutnant und Staffelführer, entwickelte sich immer mehr zum gefürchtetsten deutschen Jagdflieger in Nordafrika und wurde nach seinem 75. Abschuss am 6. 6. 42 vom Führer durch Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Aber seine Siegeskurve stieg noch steiler in die Höhe. Nur elf Tage später war ein weiteres Viertelhundert britischer Flugzeuge abgeschossen: der 101. Luftsieg war errungen, und Oberleutnant Marzeille erhielt das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Und nun, am 2. September 1942, erkämpfte er an der ägyptischen Front den 125. Luftsieg, nachdem er tags zuvor 16 britische Gegner abgeschossen hatte und damit eine eindrucksvolle Leistung vollbracht. Nach Möderz, Galland und Gollob wurden ihm nun die Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern als höchste Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Die von ihm bezwungenen Gegner sind ausschließlich Engländer, in der Hauptfache Jagdflieger.

Der Glückwunsch des Reichsmarschalls

„Mein lieber Marzeille!“

Nach bin unendlich stolz auf Ihre überragenden Erfolge. In anstrengendem Kampf und Siegeswillen haben Sie den britischen Gegner in der Luft bezwungen, wo Sie ihn nur trafen. Dankbar und voll Bewunderung beklammere ich Sie zu der Ihnen vom Führer verliehenen höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung. Seien Sie verichert, lieber Marzeille, daß mit mir das ganze deutsche Volk in Ihnen einen seiner größten Helden dieses Krieges erblickt. Kämpfen Sie, vom immerwährenden Soldaten Glück begünstigt, in diesem Geiste weiter für den Endsieg unserer Waffen.

Ihr Göring.

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Größte Panzerverluste der Sowjets

Die erfolgreichen Abwehrkämpfe im mittleren Abschnitt

DNB. Berlin, 4. Sept. Zu den erfolgreichen Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten ergänzend mit:

Die Bolschewiken versuchten im Raum südwestlich Kaluga, unterstützt durch starke Panzerkräfte bei gleichzeitigem Einsatz von Schlachtfliegern, in die Hauptkampflinie einzubrechen. Im Gegenangriff der eigenen Infanterie mit Panzerunterstützung wurden die zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewiken in mehrstündigen Kämpfen zurückgeworfen und die Hauptkampflinie im ganzen Abschnitt wieder gewonnen.

Bei diesen erbitterten Kämpfen schlug eine schlesische Panzerdivision innerhalb weniger Stunden den Angriff zweier bolschewistischer Schützen divisionen und zweier Panzerbrigaden ab.

In kurzer Zeit vernichtete die Panzerdivision 91 feindliche Panzerkampfwagen. Damit waren die beiden angreifenden feindlichen Panzerbrigaden bis auf wenige Panzerkampfwagen völlig vernichtet. In diesem Erfolgsbereich waren besonders die in vorderster Linie eingesetzten Kradschützen und Panzer-Grenadiere beteiligt, die nach aufreibenden Waldkämpfen die feindlichen Angriffe blutig abwiesen.

In einem anderen Abschnitt wurde die Bereitschaft des Feindes rechtzeitig erkannt und im Morgengrauen durch zusammengefaßtes Feuer und wirkungsvollen Einsatz der Luftwaffe bekämpft, so daß die Angriffsstärke des Gegners bereits gebrochen war, bevor er zum entschlossenen Angriff antreten konnte.

Im Raum von Rischew versuchte der Feind an einer Stelle ebenfalls mit mehreren Panzerbrigaden, unterstützt von der Luftwaffe, mit Flakartillerie und Schlachtfliegern, anzukommen. Die eigenen Truppen, die durch starke Kräfte der Luftwaffe unterstützt wurden, schlugen sämtliche Angriffe in heldenhaftem Abwehrkampf unter erheblichen Verlusten für den Feind zurück. Die Bolschewiken verloren allein in diesem Abschnitt 83 Panzerkampfwagen.

Im gleichen Frontabschnitt versuchte der Feind ergebnislos Einzelangriffe, die sämtlich blutig zurückgeschlagen wurden. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 26 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Die Luftwaffe unterstützte in rollenden Einsätzen von Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegerverbänden die erfolgreichen Abwehrkämpfe des Heeres und fügte den Bolschewiken hohe Verluste an Menschen und Material zu.

An der Abwehr der feindlichen Angriffe waren die im Erdkampf eingesetzten Abteilungen der Flakartillerie wesentlich beteiligt. Zusammen mit den fliegenden Verbänden vernichteten sie am Donnerstag 74 feindliche Panzerkampfwagen. Bombentreffer deutscher Kampf- und Sturmflieger zerstörten sechs feindliche Batterien und zehn Geschütze. Dadurch wurde an einem entscheidenden Kampfabschnitt

Schirach antwortet Roosevelt

Der derzeitige Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, benutzte eine Einweihungsfeier, um die Welt mit einer „Botschaft an die Jugend“ zu überraschen. Das aber, was Roosevelt der Jugend vorsetzte, war ein einziges Gemisch aus Phrasen, Schwärmereien, Selbstrechtfertigungen und Heuchelei. Nach dieser Botschaft kämpfen die jungen Männer, die Roosevelt, Churchill und Stalin gegen die arbeits- und lebensfrohen Völker Europas und Ostasiens in das Feuer geführt haben, für ein neues Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Anstand. Tatsächlich aber geht es Roosevelt nicht um eine neue friedliche Weltordnung, lediglich um die Erhaltung der Vorrechte einer Handvoll Plutokraten und der Tyrannei bolschewistischer Verbrecher, die ebenso, wie sie ihr eigenes Volk geblüht und gebrandst, unterjocht und durch ein furchtbares Terrorregiment bezimert haben, nun auch die europäische Kulturwelt vernichten wollen. Welche Umgestaltung liegt schon darin, daß ausgerechnet Roosevelt sich an die Jugend der Welt wendet. Dieser Mann im Weißen Hause ist Idealen völlig unzugänglich und nach seinem ganzen Wesen nur der Handlanger des Weltjudentums.

Reichsleiter Baldur von Schirach, der zur Zeit gemeinsam mit der faschistischen Jugend Italiens und unter Mitwirkung der Jugendorganisationen aller jungen europäischen Völker die Gründung eines europäischen Jugendverbandes vorbereitet, ist dem auch diesem Kriegsbegriff die Antwort nicht schuldig geblieben. Mit Baldur von Schirach sind auch wir der Meinung, daß ein Mensch, der nicht einmal im eigenen Hause Ordnung halten kann, zumindest darauf verzichten sollte, anderen Belehrungen zu erteilen. Zwar will Roosevelt es nicht wahrhaben, daß das reiche Nordamerika nichts für die Jugend übrig gehabt hat. Tatsächlich aber haben die Vereinigten Staaten ihrer Jugend nur blieherne Raza-Musik zu bieten und statt wahrer Erholung lediglich Veranfratungen, die Körper und Seele ruinieren. Auf dem Gebiet der Jugendpflege jedoch haben die Yankees nicht eine einzige produktive Idee gehabt, sondern sie haben Einrichtungen und Gedanken aus Europa exportiert, dann aber so oberflächlich nachgeahmt, daß irgendein Nutzen nicht entstehen konnte.

Es war die „Erste Dame des Landes“, die Frau Präsidentin, die in einem Anfall von selbsterleuchteter Wahrheit davon gebröckelt hat, und zwar erst vor zehn Tagen, daß die Verwahrlosung der amerikanischen Jugend in erschreckendem Ausmaß zunehme. Die Schuld dafür haben die Männer um Roosevelt zu tragen, die die sensationelle Propagierung der Gangstertypen vom Schlage eines Al Capone, und damit ein System geblüht haben, das schließlich nicht geeignet ist, eine Jugend, die ohne Ideale, ohne Kultur und ohne Führung heranwächst, zu festigen oder vorwärts zu führen. Welche Verlogenheit liegt darin, wenn Roosevelt plötzlich davon spricht, es gelte jetzt, die „Offensive gegen das Böse in allen seinen Erscheinungsformen weiterzuführen.“ Böse, schlecht, ja, verbrecherisch war doch wohl die Sabotage der Bemühungen, die auf eine Befriedung der Welt hinarbeiteten. Und doch war es Roosevelt, der die Kraft, die ihm noch geblieben ist, in dieser Sabotage erschöpfte. Roosevelt war es, der in enger Allianz mit Churchill und Stalin die europäischen Völker zum Kriege aufgeführt, die verantwortungsbewußten Männer unter Druck gesetzt und die verzerrten Elemente der verschiedensten Staaten ermutigt hat. In jenen Kahren, wo Deutschland unter den furchtbaren Folgen des Versailles Diktats zu leiden hatte, wo mit uns andere Völker in den Abgrund hineingezogen wurden, hat Roosevelt auch nicht einmal seine Stimme gegen die Macht des Bösen erhoben. Und auch jetzt denkt der Dollarimperialismus nicht im Ernst daran, sich zu wandeln.

Offenbar hat es Roosevelt bei der Ausarbeitung seiner Rede an der notwendigen Ruhe gefehlt. Sonst hätte er sich wohl abhütet, zu verkünden, daß es noch nicht genüge, zu fliegen, sondern daß eine bessere Welt gestaltet werden müsse, in der es kein Elend gebe, in deren Schut-

das flankierende Feuer der bolschewistischen Artillerie erheblich geschwächt.

Auch im Kampfraum von Ostafrika griffen deutsche Kampf- und Sturmflieger ein und zerstörten feindliche Kräftegruppen, Truppenbereitschaften und Panzeransammlungen. Die deutschen Jäger schossen in zahlreichen feindlichen Luftkämpfen ohne eigene Verluste 29 feindliche Flugzeuge ab. Durch Flakbatterien wurden weitere sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Briten schießen auf Gefangene

Ungeblühete Morderei der Indier zu wilder Schießerei mißbraucht

DNB. Stockholm, 4. Sept. Bei einem „Gefangenen-Austritt“ in Dacca wurden, wie Neuter meldet, 19 Gefangene und ein Wärter getötet; 136 Personen, darunter einige Mitglieder des Gefangenensyndikats, wurden verwundet.

Im amtlichen Bericht der Regierung von Bengalen heißt es, daß die Gefangenen, die „aus Sicherheitsgründen“ in Haft genommen und aus Kalkutta nach Dacca übergeführt worden waren, meuterten und die Arbeit verweigerten. Die Wärter wären von den Gefangenen angefallen worden. Da die Gefangenen angeblich eine so bedrohliche Situation angenommen hätten, daß die Ordnung nicht wiederhergestellt werden könnte, wäre das Feuer auf sie eröffnet worden.

Neuter verschweigt in seinem Bericht absichtlich, daß es sich bei den Gefangenen um Indier handelt, die nichts weiter als friedliche

Freiheitskämpfer und Angehörige von „Sicherheitsverbänden“ von den Schergen Churchills ins Gefängnis geworfen worden waren. Eine angebliche „Meuterei“ der Gefangenen hat man dann dazu benutzt, um die Indier hinaufzuhalten.

Aus Bombay meldet der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, in vielen Fällen gelinge es den britischen Behörden nicht, Mitglieder der Kongresspartei, die man verhaften wolle, zu fassen. Die Bevölkerung erleichtere mit allen Mitteln diesen Nationalisten ihre Flucht. Es scheint überhaup, als sei die Kongresspartei gegenwärtig in der Aufnahmestellung von Geheimorganisationen sehr reg.

Die britische Admiralität veröffentlichte am Freitag, daß bei der Versenkung des Flugzeugträgers „Caale“ in der Gelbseelack bei Malta im ganzen 160 Besatzungsmitglieder ums Leben kamen.

ten die lebendige Wahrheit und in deren Fesseln fesselt die Religion gepredigt werden könne. Denn das gerade machen wir in den Fesseln zum Bortwurf, daß, als sie 1918 alle Macht in den Händen hatten, sie diese Macht mißbraucht haben für die Herausbreitung wahnwitziger Tribulationen. Wie erbärmlich aber nimmt sich die religiöse Waise im Munde eines Mannes aus, der mit dem bolschewistischen System paßt, daß die Kirchen geschändet und niedergebrannt, die Geistlichen ermordet hat.

Mit dem Friedensdiktat von Versailles haben die Plutokraten ein für allemal ihren Aufbruch auf die Gestaltung der Welt verurteilt. Weil diese Mächte egoistisch nur an sich gedacht haben, weil ihnen das Geld und die Not großer Völker gleichgültig waren, weil ihnen jeder Sinn für Gerechtigkeit abhand, darum ist in Ländern wie Deutschland nur der Weg über die Wüste in berechneter Abwehr durch die Wüste eine bessere Zukunft zu erreichen.

Der verbrecherische Narr im Weißen Haus wird von der Jugend, an die er das Wort richtet, nicht geachtet, sondern nur verachtet. Wenn Roosevelt heute behauptet, daß die Jugend von der Mische nichts zu erwarten habe als den Tod, so ist sich die Jugend, woran auch Balbur von Schirach nachdrücklich erinnert hat, darüber klar, daß diese Waise nur ein dummes Täuschungsmanöver ist. Roosevelt, der vor seiner Wahl die Sicherung des Friedens hoch und heilig versprochen, dann aber, als er gewählt worden war, schweigend den Krieg entsetzt hat und heute auf diese Brandstiftung noch stolz ist, ist es, der die Verantwortung für den Tod jener tapferen Jugend zu tragen hat, die auf dem Schlachtfeld für die Errichtung einer neuen Ordnung kämpft.

Die Jugend der Welt verhilft es sich darum, aus dem Munde dieses egoistischen Menschen Lehren über Freiheit, Gerechtigkeit, Fortschritt und Anstand entgegenzunehmen. Die Jugend der Welt buchtet der Weltgewalt Herr 1. Roosevelt, um in oberbühnen Kampf durch die Vernichtung der Plutokraten und der Bolschewisten ein Fundament für eine Weltordnung zu legen, in der Erscheinungen, wie Roosevelt, Churchill oder Stalin nicht mehr möglich sind.

Italienischer Wehrmachtbericht

MW. Rom, 4. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Meghiten verliefen Gefechte von Panzerreitern zu unseren Gunsten. Der Gegner verlor einige Panzerwagen. Es wurden zahlreiche neuekündliche Gefangene eingebracht.

Die Luftwaffe der Achsenmächte ging beständig gegen Aufsammlungen von britischen Truppen und Kraftfahrzeugen vor. Ein feindlicher Erkundungsverband wurde durch überraschenden Angriff vernichtet. In erbitterten Kämpfen wurden 25 Flugzeuge von italienischen und deutschen Jagern abgeschossen.

Ein Verband unserer Fernflugzeuge bombardierte das Gebiet der Raffinerien von Saisa, wo Brande verursacht und ein Güterzug getroffen wurden. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Der Pazifische Kriegsrat im Weißen Haus.

Sern. Wie aus Washington gemeldet wird, ist dort wieder einmal der Pazifische Kriegsrat im Weißen Haus zusammengetreten. Nach der Sitzung erklärte der britische Botschafter, Lord Halifax, vor Pressevertretern, daß unter anderem über die letzten Kämpfe in Meghiten gesprochen worden sei; das zeigt, wie sehr Roosevelt mit Hilfe der in Washington tagenden interalliierten Körperschaften seine Führungscompetenz auch über das pazifische Gebiet hinaus ausdehnen versucht. Der Hauptteil der Erörterungen ist freilich nach Halifax der Lage gewidmet worden, die sich dann ergeben könnte, wenn Deutschland und Japan eines Tages in unmittelbare Verbindung miteinander treten könnten.

Brasilien als Yankee-Kolonie

Daß Brasilien oder vielmehr die herrschende, vom Außenminister Oswaldo Aranha geleitete Clique den Achsenmächten den Krieg erklärt hat, ist im Rahmen des gewöhnlichen Geschehens und angeht die Tatsache, daß sogar der „Daily Telegraph“ zugibt, in Wirklichkeit befindet sich Brasilien schon seit acht Monaten im Kriegszustand mit der Achse, ganz nebenbei. Im Krieg entscheiden die Waffen und geschicktesten Bataillone, und Brasilien hat weder Bataillone noch Kriegsschiffe. Die Verlangung der von den Yankees vor der U-Boot-Gefahr zu schickenden Rüsten um die brasilianische ist nebenbei ein sehr unangenehmer Sappen für Roosevelt.

Aber es ist doch wohl der Gipfel der Frechheit, wenn ausgerechnet ein so notorisch beschworener Politiker wie der brasilianische Außenminister Aranha behauptet, Brasilien habe „für die Demokratie“ selbstlos zu den Waffen gegriffen. Aranha verdammt seinen Vorgesetzten Roosevelt und — der Regierung des Präsidenten Vargas, die 1930 mit Hilfe der Integralisten zur Macht gelangte, und zwar gar nicht unblutig. Aranha gehört einer Regierung an, die 1937 das Parlament einfach nach Hause schickte und mit Hilfe der Integralisten unter Plinio Salgado eine Bewegung entfaltete, die selbst in Brasilien als „totalitär“ bezeichnet wurde. Dieser Bewegung gehörte der gewalttätige Demofrat und Dollarempfänger Aranha an und Roosevelt scheute sich nicht, diese so un-demokratische Regierung — anzuerkennen. Damals glaubte man in Brasilien, Gewalttätiges leisten zu können. Vargas entwarf großartige Projekte zur Vereinerung der Landwirtschaft, Eindämmung des Bananekapitals. Auch Amazonas sollte planmäßig erschlossen und koloni-

„Großbritanniens Achillesferse“

Britischer Abgeordneter zu Englands Schiffslage

MW. Genf, 4. Sept. In einem Brief an die „Times“ beschäftigt sich Lord Winter, der frühere parlamentarische Sekretär des Ersten Lords der britischen Admiralität, mit der Schiffslage. Er stellt dabei u. a. fest, die Schiffahrt und die Schiffsbauten bilden die Achillesferse Großbritanniens. Da die britische Regierung es nicht zulasse, daß über beides öffentlich gesprochen werde, verschleierte sich die Lage ständig. Denn das Parlament könne nicht ohne die Rückmeldung der Öffentlichkeit hier wirksam für die Abstellung der Mängel sorgen. Außerdem gebe die Regierung auch keine Rissen über Schiffsverluste bekannt, so daß die Bevölkerung Großbritanniens in dieser Hinsicht völlig im Dunkeln tappe und ihr die Schiffslage überhaupt nicht so tragisch erscheine, wie sie es in Wirklichkeit sei.

Das, was man von den Schiffsverlusten wisse, komme auch nur in unzulänglichem Maße aus Amerika. Dort seien während des vergangenen Monats August Erklärungen abgegeben worden, wonach den Verbündeten rund zwölf Millionen Tonnen Schiffsraum fehlten, und daß England und die USA in das Jahr 1943 aller Voraussicht nach mit weniger Schiffsraum eintreten, als Anfang 1942 vorhanden gewesen sei.

Es sei völlig klar, daß der britische Schiffsbau in diesen drei Jahren Krieg in ein Sta-

dium der Unzulänglichkeit herabgesunken sei und die Schiffsproduktion in seiner Weise den Ansprüchen gerecht werde. Lord Winter warnt abgesehen von der Annahme, daß die bisher erlittenen Schiffsverluste durch eine entsprechende Steigerung der Zahl der Schiffsbauten ausgeglichen werden könnten. Wenn man nämlich das denke, dann übersehe man, daß nicht nur leerer Schiffsraum, sondern auch wertvolle Ladung und noch viel wertvollere Schiffsbesatzungen bisher dem Seekrieg auf verbündeter Seite zum Opfer gefallen seien.

Antibritische Rundgebung in Kairo

Engländer schienen auf die Verbitterung

MW. Rom, 4. Sept. „Popolo di Roma“ berichtet über Ankara, daß in Kairo größere antibritische Rundgebungen stattgefunden haben. Neue Verhaftungen seien vorgenommen worden. Bei Steinwürfen der Menge auf englische Kraftwagen hätten die Engländer das Feuer eröffnet, wobei 25 Personen getötet und viele andere verletzt worden seien.

Weiter heißt es, daß einige Mitglieder der Königlich Arabischen Akademie unter Polizeiaufsicht gestellt worden sind, weil sie verdächtigt werden, mit den Achsenmächten in Beziehungen zu stehen.

Die Feinde hatten sich verschätzt

Schwedische Stimmen zum Abschluß des dritten Kriegsjahres

MW. Stockholm, 4. Sept. „Nya Dagbladet“ drückt in seinem Leitartikel zum Abschluß des dritten Kriegsjahres: „England und Frankreich befinden sich vor drei Jahren in der unvorstellbaren Lage, die entsteht, wenn ein Machtblock hinsichtlich der Rüstungen weit hinter seinem Gegner zurück ist. Man hatte, rein realistisch gesehen, ein Interesse daran, den großen Konflikt aufzuschieben — bis zu einem Zeitpunkt, an dem man besser vorbereitet sein würde. Der polnische Konflikt wurde indeß nicht aufgeschoben, sondern in Polen wandte sich Hitler nach Westen und liquidierte den Widerstand auf dem europäischen Festland. Gleichzeitige internationale Interventionen ihrer besonderen Operationen in Finnland, im Baltikum, in Polen und Rumänien, — eine Politik, die zweifellos darauf hinausging, eine Lage zu schaffen, in der man, wieder zusammen mit Großbritannien, den Ring um den Mittelmeerraum schließen konnte. Der Gedanke an einen Einheitskrieg lebte also stark und wurde im Juni voran, Nahrung für die Feinde.“

„Wenn wir jetzt auf die vergangenen drei Jahre zurückblicken, sehen wir hingegen, daß die Deutschen von ihrer zentralen Lage in Europa aus ständig gewaltige und erfolgreiche Vorstöße gegen den umzingelten feindlichen Ring unternommen haben. Dabei haben sie einen großen Teil des Kontinents unterworfen und Rohstoffgebiete gewonnen.“

Au dem gleichen Thema schreibt „Sellingborgs Dagblad“: „Man glaube anfangs, daß die Reaktionen der Achsenmächte bald schwächer würden. Aber die Entwicklung hat gezeigt, daß sie anwachsend sind. Die Verluste der Achsenmächte sind weit geringer gewesen als die des Gegners, sie haben eine enorme Beute an Naturerzeugnissen und Material gewonnen, und der eine Gegner nach dem anderen ist aus dem Felde geschlagen worden. Wenn die Achsenmächte Siege erringen, arbeitet der Verbündete „Reit“ auf ihrer Seite.“

Au der Frage, wie die Feinde der Achse, vor allem England, den Krieg betrachten, heißt es in dem Artikel: „Erstensmal überhäubte man die Barrieren, die man glaubte, gegen Deutschland aufgebaut zu haben. Polen überschätzte man sicher nicht, aber man dachte es sich als längere „Beschäftigung“ für Deutschland. Dagegen überschätzte man sicher Frank-

reich und die Maginotlinie. Offensichtlich glaubte man, daß die französische Barriere halten würde, solange bis die Sowjetunion fertig gerüstet haben würde und die USA in der Lage sein würden, weitreichende Hilfe zu leisten.“

Veränderungen im spanischen Kabinett

MW. Madrid, 4. Sept. General Franco hat laut amtlicher Mitteilung folgende Persönlichkeiten als neue Minister in die Regierung berufen:

Außenminister: General Francisco Gomez Jordana (anstelle von Serrano Suner); Seeresminister: General Alenjo (anstelle von General Varela); Innenminister: Blas Perez (anstelle von Oberst Valentin Salazar).

Zum General-Weisefretär der Katalane wurde Mora Figueroa (anstelle von Luna) ernannt.

General Franco übernimmt anstelle von Serrano Suner das Präsidium des Politischen Ausschusses der Katalane.

General Alenjo wird außerdem Mitglied des Politischen Ausschusses.

Schirach antwortet Roosevelt

MW. Berlin, 4. Sept. Roosevelt hat am Donnerstag vor einer Versammlung von 300 Delegierten der amerikanischen Studentenschaft eine Rede gehalten, die er in seiner typischen Ummantelung als „an die Jugend der Welt“ gerichtet bezeichnete.

Auf diese Rede, die eine einzige Sammlung der bei dem NSU-Präsidenten üblichen Verlogenheit und heuchlerischen Phrasen darstellt, wird der Reichsführer für die Jugendbeziehung der NSDAP, Balbur v. Schirach, über den Großdeutschen Rundfunk eine Antwort erteilen.

Chinesische Flugplätze bombardiert

MW. Nanjing, 4. Sept. Die Presseabteilung der japanischen Expeditionarmee in China berichtet am Freitag, wie Domei meldet, daß im südlichen Teil der Provinz Hunan und im Nordostteil der Provinz Kwangtse sieben feindliche Kampfflugzeuge am Boden zerstört wurden. Eine Einheit der japanischen

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

MW. Berlin, 4. Sept. Der Führer hat dem Hauptmann Kemfsh. Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 117. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Hauptmann Kemfsh ist Ende August 1942 gefallen.

Der als Sohn eines Staatsbeamten am 11. April 1909 in Wien geborene Hauptmann Johann Kemfsh, der die Volksschule und die Bundes-Erziehungsanstalt in seiner Vaterstadt besuchte, begann seine militärische Laufbahn 1928 als Kanonier in der Wiener Artillerieabteilung, wurde 1939 Korporal, 1941 Feuerwerker und auf der Theresianischen Militärakademie Wiener-Neustadt 1936 Leutnant. Als solcher 1938 in die deutsche Luftwaffe übernommen und noch im selben Jahre zum Oberleutnant befördert, zeichnete er sich als Flugzeugführer, Staffelführer und, nachdem er am 1. 9. 1940 Hauptmann geworden war, schließlich als Gruppenkommandeur beim Einsatz an den verschiedensten Fronten dieses Krieges immer wieder aus. Mit seiner Gruppe hatte er vor allem an den schweren Niveaufeldern des verflochtenen Winters an der Ostfront in vorbildlicher Unterordnung der Erdtruppe bedeutenden Anteil. Am 4. Februar 1942 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Hauptmann Kemfsh war ein immer eifriger kampfesfreudiger Sturzkampfflieger, der auf eine besonders hohe Zahl von Feindflugzeugen zurückblicken konnte. Die neue Anerkennung seiner vorbildlichen Leistungen hat er nicht mehr erlebt.

Der Führer hat weiter Hauptmann Dr. i. d. L. Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 118. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Gen. Adolf Hitler.“

Der Führer hat ferner Oberst Hermann Kommodore eines Kampfschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 119. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Gen. Adolf Hitler.“

Ritterkreuz für den rumänischen General Manoliu

Beim Kampf um Sewastopol ausgezeichnet

MW. Berlin, 4. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Divisionsgeneral Gheorghe Manoliu, Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision.

Als Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision zeichnete sich General Gheorghe Manoliu beim Kampf um Sewastopol durch vorbildliche persönliche Tapferkeit und selbständige kühne Entschlußkraft hervorragend aus. Stets in vorderster Linie fahrend, nahm er mit seinen Gebirgsjägern an heftigsten Höhenstellungen der Bolschewiken in Besitz und trug beim Einbruch in die vom Feind erbittert verteidigte Stadt mit seinen tapferen Gebirgsjägern wesentlich zum großen Antrittserfolg bei.

General Gheorghe Manoliu wurde am 20. 5. 1888 in Bistria-Neamtu geboren. Am 1. 7. 1909 wurde er zum Leutnant befördert. Nach dem Weltkriege fand er in Generalstabsteilungen und bei Frontkommandos in Infanterie- oder Gebirgsjägerregimentern Verwendung. Am 27. 2. 1939 wurde er zum Generalmajor und am 19. 7. 1942 zum Generalleutnant befördert.

Zusammen führte Flugangriffe auf feindliche Flugplätze in der südlichen Mitte der Provinz Hunan aus, wobei feindliche Flugzeuge getroffen wurden.

ten, schrieb der Polizeipräsident des Bundesdistrikts, Felix Müller: „Die kommunistische Gefahr ist größer als jemals.“ Brasilianische Generale beurteilten die Lage im Norden sehr pessimistisch, die politische Polizei des Staates Pernambuco stellte fest, daß die kommunistische Bewegung ihre Stützpunkte in den — Konjunkturalen Englands und Roosevelts hatte. Der von Roosevelt besetzte Außenminister Aranha aber sah grinsend zu.

Ein mysteriöser Autounfall des Präsidenten lähmte seine Tätigkeit. Aranha rückte immer stärker in den Vordergrund, und damit wurden die Yankees Herren der brasilianischen Wirtschaft. Als Washington drohte, seine Kaffeekäufe einzustellen und kein Petroleum mehr zu liefern, konnte Brasiliens Präsident, so umwunden, nicht umhin, das anzunehmen, was er vorher verbrannt, nämlich die Bodenschätze des Landes Roosevelt auszuliefern. In den Häfen stauten sich die Kaffee- und Rohstofflieferungen für die USA, Hunderttausende von Arbeitslosen waren das Ergebnis des einseitigen U-Boot-Krieges gegen die Union im Norden, und Vargas und Aranha mußten feststellen, daß sie eine furchtbare Knebelung begannen hatten. Mit Brasiliens Großmachtträumen eines tropischen Reichenreiches in Südamerika, das sich aus eigener Kraft entwickeln sollte, war es aber endgültig aus.

Vergeblich versuchte Aranha, die Mut der Enttäuschung auf die Deutschen in Brasilien abzuwenden. Noch im Vorjahre, am 12. März, hatte der Präsident während einer Reise durch Südbrasilien in Blumenau die Arbeit der Deutschen im Atajabtal gelobt, und dabei an die ersten deutschen Einwanderer erinnert, die vor 90 Jahren, im Urwald sich selbst überlassen, die Wälder rodeten und die Erde fruchtbar machten. Er konnte nicht aenna das Talent

der brasilianischen Deutschen hervorheben, die im heutigen Blumenau rund 300 Fabriken errichteten und das Land vorwärts brachten. Und dann — ging dieser Präsident hin und unterzeichnete die Dekrete, die die Brasilianischen enteignet, anhalten und einfersteten! Denn die Politik Brasiliens leitete in Wirklichkeit nicht er, sondern Roosevelts Vorgesetzter, der Außenminister Aranha.

Bereits vor acht Monaten ließ Aranha aetante brasilianische Schiffe zur Unterstützung der Rooseveltpolitik nach den USA gehen. Es war eine weitere Prostration im Solde Roosevelts, und widersprechend dem allem Völkerrecht. Anzwischen stieg die Verfolgung der Angehörigen der Achsenmächte, wurde der Ton der Aranha-Presse mit der zunehmenden Ausbeutung der brasilianischen Großkaufleute durch die Rooseveltleute immer unerbittlicher. Als Aranha nicht mehr aus noch ein machte und die letzte Forderung Roosevelts, Brasilien für die USA aufzubereiten, erfüllte. Finanzial, wirtschaftlich und politisch hat er sein Land und dessen Zukunftsaussichten an die USA verkauft. Er sah in der eigenen Schlinge, und Roosevelt zog diese Schlinge um seine Kreatur rildsichtslos zu ...

Reichswirtschaftsminister Dr. Funk traf am Donnerstagvormittag in der rumänischen Hauptstadt ein. Er erwirbte damit einen Besuch, den der rumänische Wirtschaftsminister zu Beginn dieses Jahres in Berlin machte.

An den Bergwänden des Bittler Rod in Arkanias erschallte in der Nacht zum Freitag ein zweimotoriger Bomber der USA-Luftwaffe, als das Flugzeug sich auf einem Nebelstreifen befand. Die sechs Mannschaften, die es trugen, kamen ums Leben.

Wenn der Tod an das Turmluf klopft

Die gelbe „Nr. zwei“ / Keiner läßt was auf den Funkmaat kommen

(Bk.) Als wir vorerstern nach monatelanger Feindfahrt mit unserem braven Boot in den U-Boot-Bunker einfuhren und unter den Klängen der Stillepunkttafel ein schneidendes Anlegemännchen führten, konnten wir uns zum ersten Mal wieder richtig bei Tageslicht betrachten. Es ist ein seltsames Gefühl, Menschen über Tage zu sehen, die man monatelang nur im Dunkelkörper bei matter Beleuchtung zu Gesicht bekommen hat.

Da standen wir nun in zwei Gliedern auf dem Oberdeck angetreten und warteten auf

zusammen wie ein vergammelter Lampen. Unser „Stabsarzt“ opferte seine halbe Freiwoche für den Patienten und bald hatten wir heraus, daß es Lungenentzündung sein mußte. „Stabsarzt“ heißt nämlich bei uns der lange Funkmaat, der bei Seegang 11 wie eine Sechrohrspinne sich durch die Kugelschotts schraubt und unter Wasser die wenigste Luft verbraucht, weil er von uns allen den kleinsten Brustkasten hat. Aber keiner läßt was auf den Funkmaat kommen; denn wenn er einen Kranken zu betreuen hat, dann pflegt er ihn wie seinen eigenen Sohn, verordnet Schweißkuren, macht Einreibungen, gibt Medikamente und zieht mit tödlicher Feindschaft sein Thermometer, wie es ein richtiger Arzt zu tun pflegt.

*

An dem Tag, da unser Bootsmat 41,7 Grad Fieber hatte, mußten wir bis spät in der Nacht unter Wasser gehen. Im Boot stieg die Hitze von Stunde zu Stunde; denn wir lagen vor der Floridastrecke. Und allen lief das Wasser nur so am nackten Körper herunter, und ganze Baraffen Kujambelwasser (Himbeerfart) wurden geleert. Ich hielt es im Schlafraum nicht mehr aus vor Nies und Wärme und hochte mich in der Zentrale neben den vorderen Kugelschott auf die eisernen Klurplatten, die sich wie warme Semmeln anfühlten. Nur der Bootsmat trug trotz des Fiebers und Klaperte mit den Röhren, weshalb wir ihm die Schafpelzweste anzogen. Als der 42-Grad-Fieber der Luft einen kritischen Grad erreicht hatte, begann er schneller zu atmen, er litt plötzlich an Luftmangel! Die Hauptfrage war, daß wir von dem U-Boot-Rettör, der uns unter Wasser gedrückt hatte, keine Wasserbomben bekamen; im Gegenteil, er mußte vor unserem Schnelltauchen, das wir aus der vollen U-Boot-Röhre heraus in wenigen Sekunden durchführten, einen panischen Schrecken bekommen haben; denn er nahm Meißel unter dem schallenden Gelächter unseres Kommandanten, der seinen Kurs verfolgte. Spät in der Nacht kam der „Alte“ an das Krankenlager unseres Bootsmats und zeigte ihm den Funkbruch eines sehr erfolgreichen Nachbarbootes an den B. d. U., der folgendermaßen lautete: „Schaffte U-Boot-Fliegergefecht mit großem Taucher. Näherlich



Kampf um Stalingrad

Deutsche Einheiten haben eine Bahnlinie vor Stalingrad erreicht und sichern diese nun gegen sowjetische Gegenangriffe.

schwer verwundet und nach drei Stunden gestorben.“ Dem Führer wurde durch einen Granattreffer auf die Brust dieses U-Bootes der Oberkörper abgerissen. Drei Stunden lebte der Tapfere noch, fast bis zuletzt bei vollem Bewußtsein, nachdem man ihn verblutend durch das Turmluf hinunter in die D-Messe getragen hatte. Die Verwundung war so schwer, daß ihn auch ein Arzt nicht mehr hätte retten können. Er fiel nicht umsonst. Sein tapferer Kommandant schickte auf dieser Fahrt über 80.000 BRT an Tauern und Transportern in den großen Keller.

Als unsere „Nummer zwei“ das hörte, richtete er sich auf und sagt: „Gegen den armen Kerl bin ich ja gesund wie ein Fisch im Wasser.“

*

Und etwas später, als unser Bootsmat wieder einen tüchtigen Schlag „kriegen“ kann, vernahmen wir einen weiteren Funkbruch von einem anderen Nachbarboot: „Saben komplizierten Armbruch. Was ist zu veranlassen?“ Minuten später schon antwortete der Stabsarzt beim B. d. U. vom Stützpunkt aus über eine Strecke von 7000 Kilometer: „Völlige Ruhighaltung durch Schienen, feinstreuer Verband,

schmerzstillende Mittel nach Bedarf, flach lagern.“ Und groß war unsere Freude, als das gleiche Boot einige Tage später nach Haus melden konnte: „Patient wohl auf. Bisher über 50.000 unter Wasser gebracht.“

Und mit dem Sommer, der uns eine stürmische See auf der Heimfahrt entgegensandte, wurde auch unsere „Nummer zwei“ wieder besser. Und so kommt es, daß er mitten unter uns an Oberdeck steht, die Musik hört, die sauberen deutschen Mädels sieht und sich zusammenreißt, als der Kommandant mit seiner Soldatenstimme befiehlt: „Befragung stillgestanden. Zum Stützpunkt wegtreten!“

Kriegsbericht Richard Simmlerbach.

Liebig und sein Kläffchen

In seiner Jugend, auf dem Gymnasium in Darmstadt, war Liebig ein sehr schlechter Schüler gewesen. Er und der Schüler Neuling teilten sich in dem Ruhm, die Schlechtesten der Klasse zu sein. Schon damals hatte Liebig statt lateinischer Grammatik ausschließlich Chemie im Kopf, die natürlich weder in der Schule gelehrt noch überhaupt für eine Wissenschaft gehalten wurde. In seiner Bank sitzend dachte er meist an die Verjude, die er zu Hause anstellen wollte, zog auch wohl mal ein Kläffchen aus der Tasche und betrachtete die Flüssigkeit darin. Aber auch der Schüler Neuling hatte Interessen, die weitab vom je weiligen Lehrgegenstand lagen: bei ihm war es die Musik, er komponierte heimlich unter der Bank. Kein Wunder also, wenn es mehr als einmal ein heftiges Donnerwetter gab! Nun geht es natürlich nicht an, aus mangelhaften Kenntnissen immer auf ein schlummerndes Genie zu schließen, aber hier haben die höchst unerlaubten Beschäftigungen während des Unterrichtes schließlich doch zu einem vollen Erfolg geführt. Als sich viele Jahre später Neuling und Liebig in Wien zufällig wieder trafen, können sie mit sich zufrieden sein: der eine ist A. und R. Hofstadlermeister und der andere ein weltberühmter Chemiker!

Schiller und der Rollbeamte

Auf einer Spazierfahrt, die der Herzog von Weimar mit Schiller unternahm, mußten sie an einem Rollhaus vorbeigehen. Keiner hatte Geld und Schiller wies den Rollbeamten an den Kutscher. Der Herzog war hocherfreut über diesen Ausweg und wollte ihm durch ein Lob danken. Er sagte zu dem Rollbeamten: „Ja, ja, der Professor ist gar nicht so dumm, wie er aussieht!“ — Schiller erwiderte lächelnd das Kompliment: „Hohheit, dies ist auch der ganze Unterschied zwischen uns beiden!“

Treffende Antwort

Der Philosoph Kant fragte einmal eine Dame von 74 Jahren, in welchem Alter die Frauen zu lieben aufhören. — „Das weiß ich nicht. Sie müssen eine Aeltere fragen“, erwiderte diese.

Sprache und Volkstum

Die Sprache ist die geistige Wehrkraft des Volkes

Die Sprache ist uns Geheimnis. Wie der Mensch aus den wenigen Tönen der Tonleiter die fast unendliche Zahl der Melodien bildet, so formte er aus den wenigen Vokabeln und Konsonanten alle jene Wörter, mit denen er Tier und Pflanze benennt, jedesdem Gebilde seiner Hand einen Namen gab. Das Reich des Geistigen eroberte er durch die Sprache, erhellte er mit dem Wort, den feinsten Schattierungen des Verstandes; den zartesten Reizungen des Gefühls kann er in Worten und Wendungen Ausdruck verleihen. „Wer weiß“, heißt es in der alten Edda, „wie das ward!“

Ernst Moritz Arndt sagt: „Jede Sprache ist das geheimnisvolle Urbild einer weit zurückliegenden Vorzeit, wovon wir uns höchstens noch einen Traum machen können. Zweitens ist sie das Urbild eines in einer großen Gemeinschaft abgeschlossenen eigentümlichen Seins und Lebens, sie ist ein tief verhülltes Bild eines ganzen Volkes, welches jedoch in Klängen und Farben und Scheinen täglich klare Reichen seiner Bedeutung geben muß.“ Zu dieser tiefen Deutung gibt Wilhelm von Humboldt, einer der größten deutschen Sprachforscher, eine treffende Ergänzung: „Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache. Sie bestimmt die Sehnsucht danach, und die Entfernung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten und leichtesten, wenn auch am leiblichsten vor sich.“

Ein Volk besitzt kaum ein wertvolleres Gut als seine Sprache. Sein Fortbestand ist eng mit ihr verbunden, sie ist der untrügliche Spiegel seiner Kultur und Auffassung und Niederlegung eines Volkes sind an ihr deutlich abzulesen. Wie die Zeiten sind, so sind die Worte, und hinfiederum wie die Worte, so sind die Zeiten.“ steht zu lesen in dem 1643 gedruckten „Anartia Teutischen Sprachverderber“.

„Die Sprache ist heilig Gut!“ mahnt ein altgermanisches Wort und will sagen, daß ein Volk verantwortlich ist für seine Sprache, die nur ihm zu eigen ist. Möglicherweise, der Sittenbildner des Dreißigjährigen Krieges, nennt die mit fremden Wörtern und Lauten durchsetzte Sprache „Bastardsprache“ und meint, die le könne nur von „Bastardherren“ gesprochen werden. Ernst Bertram nimmt diese Gegenüberstellung aus in seinem Gedicht „Die Sprachtaucher“:

„Warum nicht fremd und fein? Gott hört und redet in allen Sprachen! Doch nur Einer mit jedem Volke. Nimmermehr tönt er in Einem Herzen doppeltstündend. Gottes ist jede Sprache. Aber Eine für euch allein. Hütet den heiligen Laut!“

Harte Worte gegen die „Sprachverfälscher“ findet Klopstock, und seine Schärfe ist zu verstehen aus seiner Zeit heraus:



Vor Stalingrad

Mehr als einmal blieben die deutschen Panzerschützen Sieger im Duell Panzer gegen Panzer. Sowjetische Panzerbesatzungen begeben sich in deutsche Gefangenenschaft.

BR-Aufnahme: Kriegsbericht Herber (Bb.)

„Jedes Wort, das ihr von dem Fremden, nehmt, ist ein Glied in der Kette, mit welcher ihr, die stolz sein dürft, demütig euch zu Sklaven fesseln laßt.“

So gilt für jeden Deutschen die eindringliche Mahnung: „Sprich deutsch!“, die sich jeder ergänzen sollte in: Sprich ein gutes Deutsch! An einem guten Deutsch gehören drei Forderungen: Richtigkeit, Reinheit, Schönheit (Milde würde anstatt Schönheit sagen: Sangbarkeit); für die Richtigkeit sorgen die Sprachgelehrten, für die Reinheit der seit Jahrzehnten tätige Deutsche Sprachverein, und an ihrer Schönheit oder Sangbarkeit arbeiten die Dichter.

„Unsere Sprache ist ein Tempel“, sagt Hölzel, „bis zu dessen Schwelle nur Beamnete vordringen“; und diese Schwelle gilt es zu hüten! Feinde unserer Sprache sind nicht nur die Fremdwörter, sondern auch die leeren Wörter und inhaltslosen Redensarten; die umklammern alles Geschehen und legen Lügen um die Mächtigkeit des Alltags, sie umgarnen unser besinnliches Denken und verhängen unsere besten Vorsätze, sie errichten Türme auf tönernden Klüben und bauen Brücken der Unwahrheit über unbemessene Tiefen, sie sind nichts als Täuschung, und das einzige, was sie uns geben, ist ein trostloses, ein böses Gesicht: Oberflächlichkeit!

Arbeite ein jeder mit an einer allgemeinverständlichen und schönen deutschen Sprache, dann werden erst die herrlichsten Werte unserer alten Kultur allen bekannt und vertraut, dann wird die Sprache die einzelnen Schichten nicht mehr trennen, sondern miteinander verbinden; hier ist jeder verantwortlich, denn unsere deutsche Sprache ist die geistige Wehrkraft des Volkes.

Das beste Arthonorar zahlte die Kaiserin Katharina II. von Rußland, nämlich 200.000 Mark für eine Enzyklopädie.

„ich habe oft mit meinem Mann darüber gesprochen wie es doch sonderbar ist, daß Ihr Vater Es nicht polizeilich suchen und nach Sevilla bringen ließ?“

Rheinland und Westfalen

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: Gesangs- und Instrumentalfestspiele und weitere Mitwirkende erfreuen am „Kroben Samstagsnachmittag“ mit Märchen, Liedern und Unterhaltungsmusik von 16.00–18.00 Uhr. Verdi, Cassandro und Grieg stehen auf dem Programm des unterhaltenden Orchesterkonzerts von 18.30–19.45 Uhr. Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsspektakel wartet von 20.20–21.00 Uhr mit tänzerischer Musik unserer Zeit in eigenen Bearbeitungen auf. Viele Kapellen folgen ab 22.30 Uhr für einen fröhlichen Ausklang.

Deutschlandsender: Solisten, Chor, Orchester und Kammermusikensemble hören wir in der klassischen Konzertsendung von 17.10–18.30 Uhr. Beliebte Solisten treten unter Orchesterbegleitung in der Abendmusik von 20.15–21.00 Uhr in konzertanten Werken vor das Mikrophon. Karl Schmitt-Walter, die besten deutschen, italienischen und niederländischen Orchester hören wir in der aufgelockerten Konzertsendung „Eine musikalische Dreiecksreise“ von 21.00–22.00 Uhr mit Werken von Beethoven, Schubert, Paul Graener, Bullerian u. a.

Das Stadtoberhaupt und der Fußballmeister
Gelsenkirchen. Oft schon hat der Sport einer Stadt einen Ruf geschaffen, oft aber fand auch er ihre starke Hand. Vorbildlich in dieser Hinsicht ist Gelsenkirchen. Hier ist alles eins. Es gab kaum ein wichtiges Spiel des Deutschen Fußballmeisters Schalke 04, wo nicht der Oberbürgermeister am Spielfeldrand stand. Er führte die Knappen mit in ihre schweren Auseinandersetzungen und fast immer leitete er sie auch als Sieger wieder heim. Der Deutsche Fußballmeister hat eine Heimat, die stolz auf ihn ist. Auch im Kriegsjahre 1942 fand die Verbundenheit zwischen Stadt und Verein ihren Ausdruck. Es ist keine Zeit für laute Feiern. So stellte sich Oberbürgermeister Böhmmer nach dem Vorkampf über die niederländischen Knappen von Westende Hamborn bei „Mutter Thiemeyer“ am Schalker Markt ein, drückte den Meisterpieler zur Gratulation die Hände, überreichte jedem Spieler Dr. Arno Schröder „Mit der Partei vorwärts“ das Heimatbuch aus dem Kampf der Bewegung. Es ist Schalles Vorzug, daß es nicht die letzte Siegesfeier bei Mutter Thiemeyer gewesen sein soll.

Blutprobe brachte die Heberführung

Mettmann. Die 24 Jahre alte Josefine K. aus Düsseldorf hatte in einem Unterhaltungsprojekt unter Eid Mehrerfahren bestritten. Die vom Gericht angeordnete Blutprobe brachte den eindeutigen Beweis, daß der von ihr angegebene 35jährige Mann nicht der Vater des von ihr geborenen Kindes sein könne. Aber selbst das änderte nicht das törichte Verhalten der Kindesmutter, die erst durch weitere Ermittlungen überführt und zu einem Geständnis bewegt werden mußte. Unter Aufsicht des Schutzmagistrats 157.1 wurde die Angeklagte von der Strafkammer Mülheim zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Gasrohr war nicht dicht

Weizenthurm. In einem Bahnwärterhäuschen wurde von einem Bahnbeamten bei der Dienstabfertigung eine Schrankwärmerin ohnmächtig am Boden liegend aufgefunden. Die Schrankwärmerin hatte sich auf einem Gasrohr Kaffee bereitet, wobei allem Anschein nach infolge einer schadhaften Stelle an der Leitung Gas in den Raum geströmt war. Der abführende Beamte sorgte für sofortige Hilfe; die Gasvergiftete wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Zuchthaus für schnöde Raubhüt

Duisburg. Das Sondergericht in Duisburg verurteilte den 30-jährigen Oskar Scherer wegen Diebstahls von Rohstoffen zu einer Gesamtfrist von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus sowie zu drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der als Heizer beim Hauptpostamt in Duisburg beschäftigt war, entwendete einmal während seines Dienstes aus der Postkammer einen Postkasten mit 15 Sendungen, und bei einer anderen Gelegenheit drei größere Päckchen, und zwar beide Male unter Ausnutzung der Verdunkelung.

Das Reich der Frau

Eierfrüchte kann man auch essen

Gedünstet, gebraten, gebacken — Abwechslung für den Küchenzettel — Ein Versuch lohnt sich

Auch unter dem Namen Auberginen, Melanzani und blaue Tomaten sind die querschnittsförmigen, blauviolett gefärbten Früchte aus dem Süden Europas bekannt. Wie schon im vorigen Sommer, finden wir sie auch in diesem Jahr auf den Märkten. Die Hausfrauen trauen sich an dieses ihnen unbekannte Gemüse oft nicht heran. Dabei wird ein Versuch sie überzeugen, daß die Eierfrüchte auch unserem Geschmack durchaus zuzugewandt sind und es sich wirklich lohnt, nähere Bekanntschaft mit ihnen zu machen. Zubereitet werden sie ähnlich wie Gurken und Kürbis. Da sie selbst keinen sehr ausgeprägten Geschmack haben, muß man den Eierfrüchten durch richtiges Würzen oder durch Mischen mit anderen Gemüsen eine herzhafte Note geben. Sie schmecken gedünstet, etwas säuerlich abgekocht, auch mit Tomaten und einigen Kaprisen gemischt oder in wenig Salzwasser gedünstet, als Salat mit etwas Essig oder Zitronensaft und Rucher aromatisiert. Es folgen einige genaue Kochanweisungen:

Eierfrüchtegemüse:

750 Gramm Eierfrüchte, 250 Gramm Tomaten, evtl. junge Kaprisen, 20 Gramm Fett, Zwiebeln oder Lauch, Salz, Kräuter. Zu

Gothburg des Maschinenengoblen

Kramatorskaja — Ein Blick in das Sowjetparadies

Von Kriegsberichterstatter Gort Bre

Als die Herren des Kremls Feinzeit die fünfjahrespläne befehligen, um im Schutze ihrer verlockenden Grenzen den geplanten Ueberfall auf die Welt vorzubereiten, war die erste Folge dieses Befehls, daß man ganze neue Städte aus der Erde stampfen ließ. Städte waren das, die ausschließlich Massenanstellungen von Rüstungsarbeitern darstellten. Denn die Fabriken, die zur Erfüllung der fünfjahrespläne geschaffen wurden, arbeiteten ja vorwiegend mit der Kraft der Menschenmengen, die den Sowjets in gewaltiger, schier unerreichbarer Zahl zur Verfügung standen.

So entstanden die riesigen Industriestädte der östlichen Ukraine, die heute bereits fast alle in deutscher Hand sind, nachdem schon im vergangenen Herbst ein großer Abschnitt dieses Gebietes von den verbündeten Truppen in Besitz genommen worden war. Sieht man sich diese Rüstungszentren einmal näher an, dann bekommt man einen Begriff davon, in wie namenhaftem Geiste alle diese Menschen im Dienste des Maschinenengoblen aktiviert wurden.

Am Rande der Bahnstrecke zwischen Kramatorsk und Woroschilowgrad liegt Kramatorskaja, das in seiner ganzen Anlage typisch für den Werdegang solcher bolschewistischen Rüstungsstädte ist. Einst mag es ein kleines Landstädtchen gewesen sein, mit einigen tausend Seelen, sicher auch schon mit einer gewissen Bodenbedingten Industrie. Ein alter Einwohner sagte uns, daß hier vor 30 Jahren nur 8000 Menschen gelebt hätten. Heute sind es nahezu 100.000, wenigstens nach dem Stand vor der Einnahme durch unsere Truppen. Die Lage der Stadt inmitten des reichen Kohlengebietes wurde ihr Schicksal. Innerhalb weniger Jahrzehnte blühte man sie künstlich zu einer Massenstadt auf, ohne jedoch Rücksicht auf Lebensraum für diese gewaltigen Arbeiterzahlen zu nehmen.

Hinter sanft gewellten Hügelgruppen riefte Eisen empor, und je näher man kommt, desto mehr Klöcher von langgestreckten Industriehallen schieben sich über den Horizont. So er-

streckt sich hier kilometerweit Werk an Werk, und der erste, tiefste Eindruck von allem ist die Zerstörung, die der Kampf vor wenigen Monaten hier verursacht hat. Was die Bomben der russischen Kampflinien und die Artillerie übriggelassen hatten, haben die Sowjets vor ihrem erzwungenen Abzug dann angezündet. Alles liegt tot und starr, verkommen und verbrannt da, keine Scheibe mehr von den hunderttausend Fenstern ist ganz, Leitungen und Drähte sind abgerissen. Brücken und Wege zerstört und verschüttet. Die wenigen Menschen, die heute noch hier abgesetzt und mit stummem Blick blicken und in den Trümmern nach irgendwelcher Beute wühlen, verstärken den

Eindruck der Trostlosigkeit und tödlichen Stille.

Kein Laden, nur einige Verkaufsstände an wenigen Straßenecken; nichts, das zur Verlebendigung und Verschönerung beitragen könnte. Keine Kirche ist erhalten geblieben. Durch eine Art Barrikade führt ein breiter Weg direkt auf einen riesigen grauen Quaderblock zu. Vor dem Gebäude, das beiseite steht, den sowjetischen „Bauhof“ — blanke Mauern mit einfach hineingehauenen Fenstern, flaches Dach und alles ins Gigantische gesteigert — verlor sich, erhebt sich in fischgrünen Farben ein hölzernes Agitationsgebäude als einziger Schmuck des Platzes. Das ist also das „Haus der Sowjets“ mit dem „Klub“ für die Arbeiter, mit dem Theateraal, der allerdings kaum Kulturgüter vermittelte, sondern vorwiegend der politischen Beeinflussung zusammengetriebener Hörmassen diente.

Aus einem Nebensaal strömen an diesem Vormittag eben — es ist Sonntag — viele Menschen heraus, vor allem ukrainische Frauen. Männer gibt es hier ja kaum mehr, sie sind alle zusammen mit den Maschinen von den Sowjets nach dem tiefen Osten verschleppt worden. Die Frauen und Mädchen haben sich feierlich gekleidet mit dem, was ihnen die sowjetische „Kultur“ beibrachte. Sie kommen vom Gottesdienst, der hier seit dem Einzug

einige bemerkenswerte Veranstaltungen.

Im Rahmen der Herbst-Rudernwettkämpfe in Bad Godesberg treffen sich die Ruder-Clubs Köln, Lachen, Düsseldorf, Ruhr-Niederrhein und Westfalen im Vereinskampf.

Der Rad-Sport verzehnet wieder eines der besten Rundstrecken-Ländertreffen, das in Breßlau die besten von Kroatien, der Slowakei und Deutschland am Start steht.

Im Boxen nimmt der neuerliche Titelkampf um die Deutsche Schwergewichtsmesserschaft zwischen Wolf Heuter und Walter Neusel in Berlin besonderes Interesse in Anspruch. Karlsruhe ist der Schauplatz eines Dreikampfs im Schießen zwischen Deutschland, Italien und Ungarn, in dessen Rahmen auch deutsche Meistertitel umkämpft werden.

Meisterschaftsauftritt im Westen

Nachdem in zahlreichen Gauen des NSR die vierte Kriesspielzeit im Fußball bereits begonnen hat, steht als erster der westdeutschen Gauen an diesem Sonntag Westfalen mit dem neuen Meisterschaftsauftritt ein. Mit Ausnahme der beiden Keimlinge sind alle Mannschaften im Kampf, Meister Schalke 04 hat es mit der Vizefeldler Arminia zu tun, die noch am Sonntag den SV Meibau mit 1:1 besiegen konnte. Weiterhin spielen Borussia Dortmund gegen Westfalia Herne, VfL Altenbäume gegen Gelsenkirchen, Gelsenkirchen und SpVg Röhlinghausen gegen VfL Bochum 48.

In Westfalen und Moselland wird der Aufstiegsspiel fortgesetzt. In Gruppe 2 in Westfalen kann TuS Fort-Emsdorf nach einem zu erwartenden Sieg über Teutonia Liblarstadt als Gaufassistenten angesehen werden, während in der Staffel West des Mosellandes der Kampf zwischen SV Wasserbillig und SV 48 Grund ohne praktische Bedeutung bleibt, da dem SV Niederborn der Aufstieg kaum entzogen kann.

Das Gesetz des Kampfes

(Der Wochenbruch der NSDAP.)

„Wenn das Licht mit der Finsternis zusammenbricht, gibt es kein Mitteln, da gibt es nur Kampf auf Leben und Tod bis zur Vernichtung des einen oder anderen Teiles.“

Dem deutschen Volke ist von der Vorführung der Luftkriege gegeben, eine Neuordnung in der Welt aufzurichten und für die großen Ideen zu kämpfen, die ein Zusammenleben der Menschen in sozialer Gerechtigkeit und Frieden verbürgen. Als der Führer um dieser hohen Ziele willen um die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes kämpfte, konnte er mit den Mächten der Vernichtung niemals paktieren. Und der Kampf der nationalsozialistischen Revolution ist ein Kampf auf Leben und Tod, der mit der Vernichtung jener internationalen unterirdischen Kräfte endet, die den deutschen Volkstörper vergifteten.

Der gegenwärtige Weltkrieg ist nun der letzte verzweifelte Versuch jener Mächte der Finsternis, das Aufkommen der neuen Idee und einer neuen, besseren Weltordnung mit allen Mitteln der Gewalt zu verhindern. Das deutsche Volk ist sich der Größe und der Größe dieses Kampfes bewußt und weiß, daß es auch hier auf Leben und Tod absetzt. Aber diese Erkenntnis kann uns nur noch härter machen als je zuvor; denn wir wissen, daß diese letzte Entscheidung uns mit dem Sieg in das helle Licht einer neuen und besseren Zukunft führt.

Es geht um das Leben der Nation, und dieser Kampf erfordert den letzten Einsatz und die höchste Bemühung des einzelnen Mannes. Wir haben uns dem Gesetz dieses Kampfes unterworfen und werden diesen Kampf fortsetzen, bis der Tag der deutschen Erlösung gekommen ist.

G. B.

der deutschen Truppen regelmäßig vor vollen Bänken abgehalten wird. Es ist nur bezeichnend, daß gerade so viele junge Menschen diesen Gottesdienst besuchen. Kann denn anders deutlich bewiesen werden, daß es den bolschewistischen Gotteslästerern trotz ihres jahrelangen Trümpfens auf die Seelen der Menschen nicht gelungen ist, die tiefe Gottgläubigkeit der ukrainischen Bevölkerung auszurotten?

Die Rüge dieser Menschen, die jetzt in froher Gelassenheit dahinschlendern und mit neuerlichen Augen die deutschen Soldaten mustern, liegt in der wiedergeborenen Lebensfreude. Aus ihnen spricht der Dank für die Befreiung von einem Joch, das ein Vierteljahrhundert lang auf ihnen gelastet hat. Wir wenden uns zum Abschluß unserer Rundfahrt der Hauptstadt zu, der

Arbeiterfiedlung für die „gehobenen“ Kreise.

Dort wurden nur die Fachkräfte, die leitenden Köpfe und alle die angeheft, denen man für ihr unentbehrliches Können wenigstens eine gewisse Gegenleistung bieten mußte. So entstanden hier gewaltige Mietkasernen mit „Komfort“-Wohnungen, und doch ist alles nicht mit den deutschen Arbeiterfiedlungen und ihren weiten, froh machenden Grünflächen zu vergleichen. Es ist alles da: fließendes Wasser, elektrischer Strom, Zentralheizung, eingebaute Toiletten und sogar getrennte Küchen. Aber die Wohnräume sind klein und beschränkt in der Zimmerzahl, so daß eine vielfältige Wohnerschaft sich in diesen engen Räumen aufammenzudrängen mußte.

Die Kasernebauten dieser Siedlung stehen mitten in der Steppe, aus der die neue Stadt emporgestiegen ist. Kaum einmal ein Garten ist zu finden, der etwas Bläue verleiht, höchstens kümmerliche Ansätze dazu und die auch nur vor den provisorischen Verwaltungshäusern der Fabriken.

Als wir wieder auf der Landstraße stehen und die Stadt im abendlichen Dunst hinter uns verliert, wenden wir uns noch einmal zurück. Das ist das letzte Bild, das wir von Kramatorskaja in uns aufnehmen: Steppe, unendliche Steppe, aus der grüne und rote Häuserquadern aufwachen, halb schon wieder überdeckt von der Kraft dieser Erde, die schließlich einmal wieder fliegen wird über diese Gothburg des sowjetischen Maschinenengoblen.

Was der Sportsonntag bringt

Drei Länderkämpfe im Schwimmen, Schießen und Radfahren, vier Meisterschaftsentwürfen im Turnen, Tennis, Kollport und Berufsboxen, die Reichsbundvokal-Vorführungen und die Probepiele unserer Fußballnationalen in Überblicksform vermitteln auf den ersten Blick einen eindrucksvollen Querschnitt durch das deutsche Sportprogramm des bevorstehenden Wochenendes.

An der Spitze der Fußball-Länderspiele steht neben den beiden Spielen der Nationalen in Königsbrunn und Gießen die Vorführrunde um den Reichsbundvokal, die in Wien die Mannschaften von Donau-Alpenland und Niederösterreich sowie in der Reichshauptstadt die von Berlin-Brandenburg und Nordmark zusammenführt. Als erster der westdeutschen Gauen beginnt Westfalen mit den neuen Meisterschaftsspielen, bei denen Schalke 04 gegen Arminia Bielefeld antreten hat.

Das wichtigste Ereignis in der Leichtathletik ist der Start deutscher Meister in Oslo. Berliner Athleten besuchen ihre Kameraden in Wiesbaden.

Für die Turner stellen die Titelkämpfe in den Deutschen Meisterschaften (Rudolfstempel) der Männer und Meisterschaft der Frauen sowie in den Sommerfesten (Rudolfstempel) der Männer und Rorball der Frauen den Höhepunkt des Sommerprogramms dar. Nürnberg steht dabei die besten Vertreter aus dem ganzen Reich im Wettbewerb.

Auch die Schwimmer bezeichnen mit dem in Genua stattfindenden Länderkampf gegen Italien noch ein Großereignis. Einige unserer besten Schwimmer stehen nicht mehr zur Verfügung, so daß der Ausgang des Kampfes dadurch an Spannung gewinnt.

Der Wasserfahrrat bringt im Westen

dem zerlassenen Fett dünnst man die Zwiebeln und die vorbereiteten geschnitten, in Würfel geschnittenen Eierfrüchten, die entkernten, in Streifen geschnittenen Paprikaschoten. Die abgezogenen, in Stücke geschnittenen Tomaten gibt man dazu, läßt das Ganze in etwa zehn Minuten garkochen. Mit Salz und feingewiegten Kräutern schmeckt man ab.

Eierfrüchte, süßsauer:

1 Kilogramm Eierfrüchte, 30 Gramm Speck oder Fett, 30 Gramm Mehl, etwas Essig, Salz, Zucker, Essig oder Zitronensaft nach Geschmack. Die geschnittenen Eierfrüchte werden in Scheiben oder Würfel geschnitten. Aus den übrigen Zutaten stellt man eine dunkle Tünche her, die man süßsauer abschmeckt. Man läßt die Eierfrüchte darin gar werden.

Gebratene Eierfrüchte:

500 Gramm Eierfrüchte, evtl. etwas Mehl, Salz, Backfett. Die Eierfrüchte werden geschnitten, in Scheiben geschnitten und mit Salz bestreut. Man läßt sie eine halbe Stunde lang stehen und brät sie in heißem Fett. Man kann sie vorher noch in Mehl wenden.

Eierfrüchte mit Tomaten und Kartoffeln überbacken:

500 Gramm Eierfrüchte, 500 Gramm Tomaten, 1 Kilogramm Kartoffeln, 1/2 Liter helle Tünche, evtl. 1 Ei, Salz, Paprika. Eierfrüchte und Kartoffeln werden geschnitten und in Scheiben geschnitten. Man schichtet sie mit Tomatenscheiben in eine gefettete Auflaufform. Dabei

wird jede Schicht mit etwas Salz bestreut. Man gibt darüber eine helle Tünche, die man mit Salz und Paprika abgeschmeckt und evtl. mit einem Ei abgezogen hat. Man kann statt der Kartoffeln auch 200 Gramm ausgedünstete Grütze oder 250 Gramm Hackfleisch dazwischen schichten. Dann ist es aber besser, die Eierfrüchte kurz vorzubereiten. Anstatt der hellen Tünche kann man in jedem Fall auch Eiermilch darüber gießen.

Eierfrüchteauflauf:

1 Kilogramm Eierfrüchte, 1/2 Liter Tomatentünche, 200 Gramm ausgedünstete Grütze, 20 Gramm Fett, evtl. Backfett. Die Eierfrüchte werden geschnitten, in Scheiben geschnitten und in Fett kurz gebraten. Mit Grütze und Tomatentünche werden sie in eine gefettete Auflaufform geschichtet. Man bestreut das Gericht mit Backfett und überbackt es im Ofen.

Eierfrüchtealat:

3 mittelgroße Eierfrüchte, Zwiebeln oder Lauch, etwas Roggkorn, Milch oder Buttermilch, etwas Essig, Salz, Paprika. Die Eierfrüchte werden im Ganzen mit der Schale im Ofen gebacken. Dann streift man die Schale ab und wiegt die Früchte mit den Zwiebeln sehr fein. Diese Masse vermischt man mit den übrigen Zutaten und schmeckt kräftig ab.

Liebe lohnt — auch beim Staubsauger

Der Staubsauger ist älter geworden, und

mit seiner vollen Saugkraft scheint es vorbei zu sein. Meist liegt es am Filter. Nur saubere Filterstoffe, d. h. ausgeklopfte und ausgebürstete, lassen wieder Luft hindurch und halten den Staub zurück. Staubsaugermotoren sind zwar recht anstandslos in Bezug auf die Pflege, aber etwas Liebe wollen sie von der Hausfrau doch erfahren. Zunächst soll an den Lagerstellen einmal alles geölt werden, falls kleine Fettbüchsen vorhanden sind, neues Schmierfett nachgefüllt werden. Der Staubsauger kann nicht arbeiten, wenn die kleinen sogenannten Kohlebüchsen, die für die Stromzuführung an den bewegten Teilen des Motors sorgen, abgenutzt sind. Hier kann die Hausfrau auch ohne Elektrowerkzeuge einmal nachsehen, die kleinen, meist schwarzen Büchsen abschrauben und die an kleinen Schrauben befestigten Kohlebüchsen nachprüfen. Sind die Kohlebüchsen abgenutzt, müssen sie unbedingt durch neue, die man beim Elektromechaniker kauft, ersetzt werden. — Andere Ursachen atmosphärischer Beschwerden des Staubsaugers können folgende sein: Entweder ist eine der Saugdüsen verstopft oder an dem Schlauch hat sich ein Ballen von Wollfäden, Haaren, Staub und Fasern gebildet, der die Saugleistung beeinträchtigt oder gar aufhebt. Hier sei empfohlen, die Saugdüsen ab und zu einmal nachzusehen. Auch dieser Saugschlauch kann bei Verstopfungen leicht gereinigt werden, indem man mit einem Besenstiel hindurchfährt, aber vorsichtig, damit der Schlauch nicht beschädigt wird.

Sport der Heimat

Fußball

Freundschaftsspiele

NSG Beldorf - NSG Dillenburg

Die letzten Sonntage vor den am ersten Oktober beginnenden Freundschaftsspielen werden innerhalb von den Vereinen zu Besessenen Freundschaftsspielen ausgenutzt. So hat die Reichsbahnportgemeinschaft Beldorf am Sonntag die Reichsbahnportgemeinschaft aus Dillenburg zu Gast. Im Gau Hellen-Nassau spielen die Besucher in der gleichen Klasse wie Beldorf. Man rühmt ihnen gutes technisches Können nach, wie die Einheit auch über eine anständige Portion Durchschlagskraft verfügen soll. Um in Beldorf zu gewinnen, müssen sie auch schon einige Fähigkeiten aufweisen. Die Gastgeber sind nämlich im Augenblick so stark, daß man ihnen über den letzten Besuch ohne weiteres einen Sieg zutrauen kann.

SSR Niedersiebeln - WB Wissen

In das benachbarte Sieger Gebiet reist der WB Wissen. Hier folgen die Bewegungsspieler einer Einladung der Niedersiebelner Spielportler, die kürzlich in Wissen ein Gastspiel gaben und die Überlegenheit der Blauweissen mit einer Niederlage quittieren mußten. Der Sieg in Höhe von 4:1 besagte alles, obgleich die Besucher damals gar nicht so schlecht waren. Immerhin erblickten sie in der Rückbegegnung die günstige Gelegenheit, sich für die Vorplatzniederlage diesmal zu revanchieren.

VB Kirchen - SB Beldorf-Brücke

Um die Einheiten langsam für die kommenden Meisterschaften auszurichten, haben verschiebende Vereine für morgen einen Freundschaftsspielabend abgeklärt, der bei den Kirchen helle Begeisterung auslösen wird. Das in beiden Kreisen mit Spannung erwartete Treffen verspricht einen lebhaften Verlauf. Auf eigenem Boden trauen wir den Turnern ein ebenbürtiges Ringen zu.

Jugendspiele

WB Wissen 1. Tad. - Tus Schlader 1. Tad.
WB Wissen 2. Tad. - Tus Schlader 2. Tad.

Leichtathletik

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

Der Kreisstadwart für Leichtathletik im Sportkreis Altkirchen hat für den kommenden Sonntag zu einem weiteren Gang um die deutsche Vereinsmeisterschaft aufgerufen. Die Wettbewerbe werden im Beldorfer Stadion und zwar am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr durchgeführt. Die bestellten Vereine sind auf Grund ihrer bisher erzielten hohen Punktzahl zu diesem Wettbewerb eingeladen worden, um im gemeinsamen Wettbewerb mit den wirklich besten Mannschaften des Sportkreises das letzte Punktergebnis noch übertrumpfen zu können. Die Vereine sind dem Kreisstadwart für dieses Entgegenkommen besonders dankbar und die Jungens werden diese Gelegenheit mit bestem Einsatz belegen.

Politik am Rande der Woche

Der siegreiche Treuebund

Als einen Treuebund, zu dem sich die meisten europäischen Nationen mit uns und mit einigen Völkern des Fernen Ostens zusammengeschlossen haben, hat der Führer in seinem Aufruf zum Winterhilfswerk die große Gruppe der autoritären Völker bezeichnet, die im Kampf gegen Churchill, Roosevelt und Stalin stehen. Dieses Wort kennzeichnet besonders scharf die Unterschiede zwischen den Mächten des Dreierpactes und der Alliierten. Das Bündnis, durch welches wir mit unseren Freunden zusammengeschlossen sind, beruht auf einer weitgehenden Übereinstimmung der weltanschaulichen Grundlagen unserer gesamten politischen Existenz, und auf einer solchen Basis kann sich in der Tat ein unzerstörlicher Treueverhältnis entwickeln, welches nicht möglich ist, wenn (wie bei unseren Feinden) zwischen den Bundesgenossen tiefe weltanschauliche Gegensätze bestehen, die nur zum Zweck des Kampfes gegen uns mühsam überbrückt worden sind. Die Art und Weise, in der Stalin mit Churchill verkehrt, indem er ultimative Forderungen an ihn richtet, oder wie Roosevelt seinen angeblichen Freund Churchill übersteuert, indem er die Auflösung des Empire beschleunigt, um es schließlich zu zerlegen, hat nichts mit Treue zu tun.

Wenn diese moralische Grundlage einer Weltföhrerschaft fehlt, können auch keine militärischen Erfolge großen Stiles erreicht werden. Das hat sich im letzten Weltkriege reißlos bestätigt. Eine ganze Reihe von siegreichen Feldzügen haben die Alliierten bereits hinter sich, und Japan hat ebenfalls einen Siegeslauf ohne Gleichen zurückgelegt. Die militärische Bilanz der Alliierten jedoch zeigt nichts als eine Fülle von negativen Punkten. Soeben ist durch das Versetzungsergebnis des Monats August eine neue Bestätigung dafür gebracht worden, daß die Schiffsraumnot unserer Gegner immer weiter wächst. Damit wird das Kernproblem der gesamten Kriegsführung für den Feind immer unlösbarer, und die Hoffnungen, daß

die deutschen U-Boote nur in den Frühommermonaten so reiche Ernte unter der gegnerischen Handelsflotte halten würden, daß aber die Kurve der Versenkungszahlen schnell wieder abfallen werde, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr ist seit dem Kriegseintritt Amerikas auch das Aktionsfeld und damit die Erfolgsliste unserer U-Bootwaffe erneut angewachsen. An der Ostfront aber vollbringen die deutschen Turpsen vor Stalingrad und im Kaukasus täglich neue Höchstleistungen, die dem Gegner zeigen, daß keine Ablenkungsmanöver irgendwelcher Art geeignet sind, die Entscheidungen zu verschieben oder auch nur zu verzögern, die an dieser Ostfront heranreifen.

Mit nervöser Sprunghaftigkeit versuchen unsere Gegner immer wieder neue Unternehmungen zu starten, wenn sie sehen, daß ihnen auf keinem der vorhandenen Kampffelder ein Erfolg möglich ist. Ihre Aktivität erstreckt sich aber meistens gegen Wehrlose. Zunächst ist Roosevelt wieder bestraft, den Machtbereich der USA in Südamerika weiter auszudehnen während die Engländer ihren Zorn an den Indern auslassen, womit sie allerdings lediglich ein weiteres Anwachsen der Unruhen in Indien erreicht haben. Die Tatsache, daß jetzt auch die Gegensätze zwischen den Mohammedanern und den Hindus in Indien keinen Hindernisgrund für den gemeinsamen Kampf gegen die Engländer mehr bilden, und daß es bereits zu einem Attentat auf den Vizekönig von Indien gekommen ist, zeigt das Maß der Erregung, welches durch den britischen Terror in Indien hervorgerufen worden ist. Mit solchen Methoden können die Alliierten kein Gegengewicht gegen die unaufhaltbaren militärischen Fortschritte der Dreipaktmächte schaffen, und das Echo der Weltkreise zum dritten Jahrestag des Kriegsausbruches hat gezeigt, daß man überall, wo man sich ein klares Urteil bewahrt hat, vom Endsiege des großen Treuebundes überzeugt ist.

Aus Nah und Fern

Gefährliches Drahtenspiel

Siegen. In Jellinghausen bediente sich ein 12-jähriger Junge beim Drahtenspielen eines Kupferdrahtes. Durch Berühren des Drahtes mit der Hochspannungsleitung erfolgte die Stromübertragung auf den Jungen, der mit schweren Verbrennungen im Marienkrankenhaus in Siegen Aufnahme fand.

Beim Kopfsprung ins Wasser aufgeschlagen

Wilfrath. Ein junger Mann aus Weisfallen, der bei einer fleißigen Familie zu Besuch weilte, badete im benachbarten Spieker-Teich. Bei einem Kopfsprung an einer flachen Stelle schlug der junge Mann mit dem Kopf so heftig auf den Boden auf, daß er bewußungslos aus dem Wasser geborgen werden mußte. Man brachte den Verunglückten in ein Krankenhaus, wo er an den Folgen der bei dem Kopfsprung erlittenen Verletzungen starb.

Einbrecher schlug ein Mädchen nieder

Bielefeld. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde nachts ein Einbruch in ein Bielefelder Lebensmittelgeschäft verübt. Die Hausbewohner wurden durch Geräusche wach. Als ein Mädchen nach dem Rechten sehen wollte, wurde es von dem Einbrecher mit einem Knüttel niedergeschlagen und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Täter konnte flüchten. Nach den bisher getroffenen Feststellungen kommt als Täter wahrscheinlich ein französischer Zivilarbeiter in Frage.

In das Getriebe des Sägewerks geraten

Bad Wildungen. Zimmermeister Brauer geriet in seinem Sägewerksbetrieb mit dem linken Arm in das Getriebe der Antriebsschleife. Diese schleubte ihn wiederholt herauf und herab, bis der Tod sofort eintrat. Dem 80-jährigen Vater des Verunglückten war es nur mit großer Mühe möglich, nach dem Abstellen des Motors den Verunglückten aus dem Getriebe zu entfernen.

Die Winterarbeit der NS nimmt ihren Anfang

Neue Dienstgestaltung und mannigfache kulturelle Veranstaltungen

NSG. Die Hitlerjugend des Reichslandes beginnt in diesen Tagen mit ihrer Winterarbeit. Das äußere Bild der Uniform wechselt, und die Einheiten stellen sich in der Dienstgestaltung um. Leistungen und Vorträge geben nun wieder in den Heimen ein Bild des Gegenwartsgefühls und berichten aus der Geschichte unseres Volkes. Einen wichtigen Platz nehmen Dienstunterricht und weltanschauliche Schulung ein. In theoretischer Fachunterweisung lernen die NS-Sonderformationen, was zu wissen für die praktischen Übungen im Freien unerlässlich ist. Die blauen Jungen, die Flieger und Nachrichten werden und bauen und bauen und in regelmäßig angelegten Bäume und Büschen die Mädel schon mit Eifer für Weihnachten. Natürlich dürfen auch die Leibeserziehung nicht zu kurz kommen; hier haben die verschiedenen Disziplinen des Sports das erste Wort.

Über diese unmittelbaren Denkaufgaben und die vordringlichen Kriegseinätze der kommenden Monate hinaus findet die Winterarbeit der Hitlerjugend ihr besonderes Gepräge durch mannigfache kulturelle Veranstaltungen. Geschlossene Theater- und Filmvorstellungen, Konzerte und Dichterlesungen sind hier in den letzten Jahren zum Fundament einer großzügigen Betreuung und Lenkung der jungen Mannschaften geworden. Nach dem schönen Erfolg solcher Arbeit im Vorjahr wurde auch für die kommenden Monate ein umfassendes Programm vorbereitet, um Jungen und Mädel erlebnisreiche Stunden der Freude und Bestimmung zu schenken.

Vom kommenden Sonntag finden wieder die Jugendfilmstunden statt. Vor vielen Tausenden von Kindern und Hitlerjugenden, Jungmädern und Mädeln werden in Lichtspielhäusern die Filme „Reisejenny“, „Quax, der Bruchpilot“, „Das Fräulein von Barnhelm“, „Kameraden“, „Der Mann, von dem man spricht“, ... reitet für Deutschland“ und „Geheimakte W. B. 1.“

Vermischtes

Arznei vom Himmel

Kürzlich verbreitete der französische Rundfunk einen dringenden Hilferuf. Man erbat zwei Ampullen der Lymphe nach dem Verfahren des Dr. Jouffet. Die Ampullen sollten auf dem Luftwege an den obersten Trichter zu Algerien geschickt werden. Es handelt sich darum, ein kleines Mädchen, das an Gehirnhautentzündung schwer erkrankt war, in letzter Stunde zu retten. Schon eine halbe Stunde nach Verbreitung dieses Appells übergab ein Dr. Daubin, der zu Englet, einer Ortschaft zwischen Savonne und Biarritz, wohnte, zwei Ampullen der gewünschten Lymphe auf der Unterpfote zu Savonne. Nun gewährten die deutschen Besatzungsbehörden jedwede Erleichterung, um die Arznei auf dem schnellsten Wege und sofort nach Beau gelangen zu lassen. Von dort wurden die kostbaren Ampullen auf dem Luftwege nach Algerien gebracht. Die Arznei traf rechtzeitig genug ein, daß die kleine Patientin gerettet werden konnte.

Herr, dein Wille geschehe!
Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ferdinand Christ

San.-Uffz. in einem Inf.-Regt.

nach schwerer Verwundung bei den harten Abwehrkämpfen im Osten nach einem christlichen Lebenswandel, im Alter von 29 Jahren, nach kurzer, glücklicher Ehe, den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer: Frau Ferdinand Christ, Irene geb. Schmidt, Familie Ferdinand Christ, Familie Wwe. August Schmidt und die übrigen Anverwandten.
Fischbacherhütte, Ragenbach, Wissen, Herdorf, Beldorf, Kirchen und z. Jt. im Felde, den 5. September 1942.

Das Seelenamt ist am Dienstagmorgen 6.55 Uhr in der Pfarrkirche zu Niedersiebeln.

Herr, dein Wille geschehe!
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf unser lieber, unvergesslicher, jüngster Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und mein innigstgeliebter Bräutigam

Aloys Hüsck

Uffz. in einem Inf.-Regt.

Inhaber des Verdienstkreuzes mit Schwertern 2. Klasse bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten nach einem christlichen Lebenswandel im Alter von 27 Jahren den Heldentod für seine geliebte Heimat gestorben ist. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wieder zu sehen, war ihm nicht vergönnt.

In tiefer Trauer: Geschwister Hüsck, Walbina Seibert als Braut und die übrigen Anverwandten.
Steinbach, Gebhardshain, Molzhain, z. Jt. im Felde, den 5. September 1942.

Das feierl. Seelenamt ist am Samstag, dem 12. September, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Gebhardshain.

Für die überaus große, wohlthuende Anteilnahme und die vielen Blumenpenden bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders, des Panzergefreiten Heinz Thiel, danken wir herzlichst.

Familie B. Thiel.

Beldorf, 4. September 1942.

Allen, die beim Heldentod meines teuren Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes Hans Klein, Schiffe in einem Inf.-Regt., unser gedachten und uns ihre Anteilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundnen Dank.

Martha Klein, Aloys Klein sen. und Familie, Familie Wwe. Adolf Regenbeker.

Wissen, den 5. September 1942.

Allein. Witwe möchte auf dem

Wohnort - Änderungen

Wohnort. Angebote unter 8320

an Elsbachstr. 11.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Schmerzlich und unerwartet traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Albert Hering

O.-Gez. in einem Inf.-Regt. - Inf. des E. R. 2. Klasse

nach mehrmaliger, schwerer Verwundung bei den Kämpfen im Osten im Alter von 29 Jahren für seine geliebte Heimat den Heldentod gestorben ist. Fern der Heimat fand er seine letzte Ruhestätte.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ragenbach, Wattenfeld, Beldorf-Brücke und Rudersdorf, den 5. September 1942.

Das Seelenamt findet am Montagmorgen, dem 7. September 1942 um 7 Uhr in der Pfarrkirche in Rudersdorf statt.

Bekanntmachung.

Für den NS-Ort Beldorf-Sieg wird mit dem 6. September 1942 7 Uhr morgens ein neues Luftwarnsignal eingeführt. Es heißt „Deffentliche Luftwarnung“ (DLW) und besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Länge. Jeder Intervall beginnt mit einem ansteigenden und endet mit einem abfallenden Ton. Dauer des gesamten Signals etwa 1 Minute.

Das neue Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen nicht gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Durch dieses Signal soll die Deffentlichkeit zur erhöhten Aufmerksamkeit veranlaßt werden. Allgemeines Luftschutzmaßregeln ist hierbei nicht vorgeschrieben. Verkehr und Wirtschaftsgänge gehen weiter.

Beim Signal „Fliegeralarm“ wie bisher (1 Minute Heulton) ist in jedem Falle, auch wenn dieses Signal nicht im Anschluß an das Signal „Deffentliche Luftwarnung“ gegeben werden soll, Luftschutzmaßregeln Verhalten allgemeine Pflicht.

Beldorf, den 4. September 1942.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde:

Dr. L. L. L. L.

Obst- u. Gartenbauverein

Wissen-Sieg

Bestellungen auf

Obstbäume, Beerensträucher

aller Art nimmt entgegen bis zum

13. September

Josef Schmitt, Wissen,

Adolf-Hitler-Str. 1

Mühlleip, Vorfingender

Einige Wagen

Grummet

zu kaufen gesucht

Richard Buchen, Wissen

Ratlerstraße

Junger Hund

abzugeben.

Zu erfahren bei Elsbachstr. 11

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Richtige

Kopfwäsche:

Vorwäsche: Hälfte des ange-

führten Schaumpens auf das stark

angefeuchtete Haar, gut durchmas-

sieren und ausspülen! - Haupt-

wäsche: Mit dem Rest Haar ein-

schäumen, dann ordentlich nach-

spülen. So haben Sie den größten

Nutzen aus dem nicht-alkalischen

SCHWARZKOPF

SCHAUMPON

Hochtragendes

Rind

Ende September kalbend zu ver-

kaufen. Schwenfeld, Parkstr. 149.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Kriegerkameradschaft Wissen (Sieg)

Zur Beerdigung des am 3. September verstorbenen Kameraden.

Ernst Arndt

tritt die Kriegerkameradschaft mit Gewehrgruppe

am Sonntag, dem 6. 9. 1942,

9.40 Uhr am Kameradschafts-

heim an.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Helene Feckler

Konrad Hölzer

Unterschied

Herdorf Unterschied

z. Jt. in Urlaub

30. August 1942.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Thekla Fisch

Karl Henn

Wissen (Sieg) Au (Sieg)

Heisterstraße 11

6. September 1942

Ihre Verlobung geben bekannt:

Regina Krell

Josef Wagner

Uffz. in einem Fla.-Btl.

Alsldorf im Felde

z. Jt. Betzdorf/Sieg

6. September 1942

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Silber-Hochzeit, sowie zur Vermählung unserer Tochter Adele mit Uffz. Theo Müller, sagen wir hiermit allen, besonders der lieben Nachbarschaft, unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Kolb

und Frau

Berta geb. Börsner

Wissen (Sieg), im Sept. 1942

Langstraße

Familienanzeigen

finden in Ihrer Heimat-

zeitung Siegblätter

weite Verbreitung

Jüngere weibl. oder männl.

Hilfskraft

oder Verkäuferin für unser Lebensmittelgeschäft gesucht.

Sturm und Zielmann

Inf. S. Sturm, Kirchen

Neues oder gebrauchtes aber gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Weißbachwerk Wissen

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Hildegard Kütscher

Josef Paffrath

Verlobte

Wissen z. Jt. Wehrmacht

6. September 1942

Ihre Verlobung geben bekannt:

Regina Krell

Josef Wagner

Uffz. in einem Fla.-Btl.

Alsldorf im Felde

z. Jt. Betzdorf/Sieg

6. September 1942

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Silber-Hochzeit, sowie zur Vermählung unserer Tochter Adele mit Uffz. Theo Müller, sagen wir hiermit allen, besonders der lieben Nachbarschaft, unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Kolb

und Frau

Berta geb. Börsner

Wissen (Sieg), im Sept. 1942

Langstraße

Familienanzeigen

finden in Ihrer Heimat-

zeitung Siegblätter

weite Verbreitung

Jüngere weibl. oder männl.

Hilfskraft

oder Verkäuferin für unser Lebensmittelgeschäft gesucht.

Sturm und Zielmann

Inf. S. Sturm, Kirchen

Neues oder gebrauchtes aber gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Weißbachwerk Wissen

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

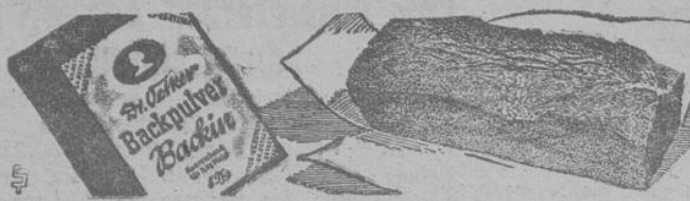
Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.

Wissen.



Warum mehr nehmen?

Mit der in meinen Rezepten vorgeschriebenen Menge Backpulver, Backin, gelingen Ihnen auch mit den heutigen Zutaten unter Garantie gut aussehende, nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke!

Verlangen Sie kostenlos die Zeitgemäßen Rezepte von
Dr. August Oetk
Bielefeld

Jahresabschluss 1941

der Kreisparlasse Altentirchen (Westertw.) und deren Hauptzweigstellen.

Aktiva Jahresbilanz von Ende 1941 Passiva

	<i>R.M.</i>		<i>R.M.</i>
Barreserve	451 213,83	Spareinlagen	26 799 283,15
Wechsel	31 851,30	Gläubiger	4 612 482,97
Eigene Wertpapiere	17 049 508,90	Küdfagen nach § 11 KRG	458 655,79
Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten	5 794 790,41	Küdfstellungen	6 750,—
Schuldner	2 426 904,98	Sonstige Passiva	26 793,94
Hypotheken, Grund- u. Rentenschulden	5 906 262,67	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 998,75
Fällige Zinsforderungen	13 700,39	Gewinn	296 716,12
Beteiligungen	105 900,—	Summe der Passiva	32 202 680,72
Grundstücke und Gebäude	212 114,50		
Betriebs- u. Geschäftsausstattung	12 003,50		
Sonstige Aktiva	192 408,67		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	6 021,57		
Summe der Aktiva	32 202 680,72		

Aufwand Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1941 Ertrag

Aufwand	Ertrag
1. Zinsen u. gegebenenfalls Kreditprovisionen	1 079 546,03
a) Spareinlagenzinsen	614 169,44
b) Zinsen für Giroeinzahlungen und Depositen	45 036,90
c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder	401,81
2. Sonstige Provisionen u. dergleichen	1 074,05
3. Verwaltungsaufwand	
a) persönlicher	
1. Gehälter und Löhne	43 142,13
2. Soziale Abgaben	4 269,53
b) sachlicher (ohne 4)	62 538,08
4. Grundstücksaufwand	
a) Unterhaltungsaufwand	3 648,51
b) Versicherungen	269,05
c) Grundstückssteuern	4 530,70
5. Steuern (ohne 4c)	
a) Körperschaftsteuer	13 744,—
b) Vermögenssteuer	180,—
c) Gewerbesteuer	3 015,01
d) sonstige Steuern	415,40
6. Abschreibungen auf	
a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung	8 485,—
b) Sonstige Forderungen	9 810,—
7. Sonstige Aufwendungen	6 021,73
8. Gewinn	296 716,12
Summe	1 217 467,46

Altentirchen, den 21. Januar 1942.

Der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes:

Dr. Dr. Kündel, Landrat.

Der Sparkassenleiter:

Müggendorf, Kreisparlaffenndirektor.

Zur Veröffentlichung zugelassen:

Köblenz, den 14. August 1942.

Der Regierungspräsident.

Im Auftrag: Dr. Meyer.

Jahresabschluss und Verwaltungsbericht liegen in der Zeit vom 7. September bis 21. September 1942 in den Geschäftsräumen unserer Hauptstelle in Altentirchen und unserer Hauptzweigstellen in Altentirchen, Begdorf, Daaden, Herdorf, Kirchen und Wissen zur Einsichtnahme öffentlich aus.

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Besser für Dich — besser für alle!

Wirtschaftliche Stromausnutzung muß heute gewährleistet sein, denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel sorgen für beste Umsetzung des Stromes in Licht. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen, wenn Glühlampen ausgetauscht werden müssen!

OSRAM-LAMPEN

Viel Licht für wenig Strom!

T21

HAUG

Sieg-Rhein.

Germania Bier

HERSEL • SIEGBURG • WISSEN

Bewährte Hilfe für alle, die an Fußflechte leiden.

Die häßliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch den saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhaft Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schweißabsonderung besonders gedeiht. Befechten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis! Alpine Chemische A.G., Berlin NW 7.

Kontoristin

für alle Büroarbeiten nach Begdorf gesucht.

Schriftliche Angebote unter W 63 an die Siegfrieder Begdorf.

Haus gegen Barzahlung in Begdorf, Scheuerfeld, Bruche oder Alsdorf zu kaufen gesucht. Drei Zimmer und Küche mit Zubehör in Begdorf als Tauschwohnung steht zur Verfügung. Offerten unter Nr. 610 an Siegfrieder Begdorf.

Schuh- u. Lederpflege?

Nicht jede Schuhcreme ist

Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck:

Guttalin

Guttalin-Fabrik, Köln

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Äpfel und Birnen

auch in den kleinsten Mengen können täglich (von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Samstags bis 12.30 Uhr) zum Umtausch angenommen werden

Bahnlieferungen nach Station Nu-Sieg

Äpfel für die Lohnmolkerei können demnächst angeliefert werden.

Friedrich Wilhelm Korf

Westertwälder Obstverarbeitungsabrik, Ebbach-Sieg

Telefon Hamm-Sieg 302

Einweichen und Einweichen ist nicht dasselbe!

Daß schmutzige Wäsche eingeweicht werden muß, ist wohl jeder Hausfrau klar. Daß es aber je nach Art der Wäsche zwei grundverschiedene Einweichmethoden gibt, ist leider noch nicht überall bekannt.

Da ist zunächst die Weiß- und Grobwäsche. Sie wird mit Bleichsoda oder anderen Einweichmitteln lange und gründlich nach den auf den Paketen aufgedruckten Gebrauchsanweisungen eingeweicht. Umrühren und Stampfen erhöht die Einweichwirkung. Nach dem Einweichen läßt man das Schmutzwasser ab und spült die Wäsche, bevor sie in den Waschkessel kommt. Edelfarbige Buntwäsche behandelt man ähnlich bei nur 2-3-stündiger Einweichdauer.

Bei der Feinwäsche dagegen braucht man kein besonderes Einweichmittel; man weicht die farbedichten Sachen mit dem Waschmittel für Feinwäsche selbst ein, und zwar drei Stunden, nicht mehr und nicht weniger. Genaue Untersuchungen haben nämlich bewiesen, daß bis zu drei Stunden das Reinigungsvermögen des Waschmittels für Feinwäsche ansteigt und daß es bei längerem Stehen wieder etwas nachläßt.

Das Einweichbad, das gleichzeitig das Waschbad ist, wird wie üblich bereitet: Ein Eßlöffel auf vier Liter Wasser! Man rührt mit der Hand gut um und schlägt Schaum. Nach dreistündigem Einweichen erfolgt das Waschen durch leichtes Drücken und Schwenken, niemals durch Reiben oder Bürsten! Hellfarbige Sachen zuerst waschen, dunklere anschließend im gleichen Waschbad. Nach dem Waschen wird gleich ein- oder zweimal gespült.

Das Spülbad soll die gleiche Temperatur haben wie das Waschbad. Sind farbeempfindliche Sachen mit Essigsatz gesaugt worden, dann muß auch das Spülbad einen Schuß Essig bekommen.

Leere Arzneiflaschen

und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück. Sie erleichtern uns damit die Versorgung unserer Kunden.

L. Heumann & Co.

Nürnberg

KNORR-Suppen richtig kochen!

Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — nicht verkürzen — das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack.

KNORR

Wachposten

auch gesetzten Alters, für besetzte Westgebiete sofort gesucht. Freie Unterkunft, Wehrmachtverpflegung und Bekleidung. Bewerbungen erbeten an Düsseldorf Wach- und Schließgesellschaft Düsseldorf, Bismarckstraße 44-46

M. Brockmanns

gewürzte Futteralkmischung **ZWERG-MARKE**

sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkwassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.

Jetzt muß es halt so gehen —

die Wäsche länger einweichen, besser spülen, Fußböden öfter aufwischen! Dr. Thompson's Schwan-Pulver und das Bohnerwachs Selfix bleiben ja in gutem Andenken.

Das bewährte Pilo gibt es auch jetzt noch. Immer hauchdünn aufgetragen, macht es Schuhe blank und weich zugleich. Pilo ist Nahrung für das Leder.

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen, G.m.b.H. Köln

Warum sind Wäschepfähle eingewölbt?

Weil sie sonst durch Feuchtigkeit u. Erde anfaulen würden. Genau wie Leder. Deshalb schützt man ja zum Beispiel auch Schuhe vor Nässe und Schmutz. Nur daß man sie nicht einölt, wie die Wäschepfähle, sondern mit **Eiffex**-Schuhcreme pflegt. Denn mit **Eiffex** hält das Leder länger!

Absatz-Ferkel

der schwer, vered. westl. Rasse, kerngesund, breitbuckel, m. Schlappohren, bestgeeign. z. Zucht u. Mast, lief. ich unter Nachnahme zum Tagespreis: 20-25 Pfd. 15-19 RM, 25-30 Pfd. 19 bis 23 RM, 30-40 Pfd. 23-32 RM, 40 bis 50 Pfd. 32-40 RM. Preise freibleib. Tiere sind glatthaarig, breitbeinig, langgestr. u. beste Futterverwerter. Banntransport Gewichtsverlust, Fracht u. Kiste trägt der Besteller. — Kiste bis zum Ferkel RM 3.— Für lebende u. gek. Ankunft garant. ich bis 8 Tage nach Empfang. Tiere stammen aus sauberefreiem Gebiet. Kaufe direkt vom Züchter. Genau Bahnstation angeben. Heinrich Reinko, Eickum über Herford/Westf.

Biskirchener Heilquelle Karlsprudel

bei Gallenleiden